

Kanti-Neubau wird massiv teurer

64 statt 50 Millionen Franken kosten die Arbeiten an der Kantonsschule Baden. Was die Mehrkosten verursacht hat.

Sarah Kunz

Die Aargauer Mittelschulen sind räumlich voll ausgelastet. Die Bevölkerung wächst weiter und damit auch die Anzahl Schülerinnen und Schüler. Der Grosse Rat hat deshalb 2019 den Planungsbericht zur räumlichen Entwicklungsstrategie für die Mittelschulen bis 2045 beschlossen: Nebst der Errichtung von zwei neuen Mittelschulen sollen die bestehenden Standorte ausgebaut werden – darunter auch die Kantonsschule Baden.

Nach einem durchgeführten Projektwettbewerb wurde 2021 ein Siegerprojekt gekürt: Aus den 43 Vorschlägen ging das Projekt «achtmalacht» der bernath+widmer Architekten AG aus Zürich als dasjenige hervor, das in naher Zukunft umgesetzt werden soll. Auf dieser Basis hat der Grosse Rat 2022 einen Projektierungskredit über 4,9 Millionen Franken genehmigt, womit das Bauprojekt erarbeitet werden konnte.

Das ist mittlerweile geschehen. Nun hat der Regierungsrat einen Verpflichtungskredit in der Höhe von rund 64 Millionen Franken beantragt, wie der Kanton mitteilt. Die Erstellungskosten des Neubaus betragen knapp 55 Millionen Franken. Die Differenz zum Verpflichtungskredit setzt sich gemäss Mitteilung zusammen aus dem Rückbau der Provisorien, den Anpassungen im Bestand und der sogenannten Kostenermittlungstoleranz von rund 10 Prozent.

Teuerung verursacht Mehrkosten von 7 Millionen

Ursprünglich ging man von Kosten von 50 Millionen Franken aus. Der Neubau wird also rund 14 Millionen Franken teurer als geplant. Grund dafür sind gemäss Mitteilung die Bauteuerung sowie neue Erkenntnisse aus vertieften Untersuchungen. «Fachplaner werden erst im Rahmen der Projektierung hinzugezogen», erklärt Raoul Laimberger, Leiter Standort und Nutzungsplanung des Departements Bildung, Kultur und Sport. «Das heisst, diverse Aspekte werden erst dann vertieft ausgearbeitet.»

Darunter fallen etwa Massnahmen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit, die zum vorherigen Zeitpunkt noch nicht im Fokus lagen, darum den heutigen Standards noch nicht entsprachen und nun angepasst werden mussten. «Wir lernen mit jedem Projekt dazu», sagt Laimberger. «Eine wichtige Erkenntnis ist, dass wir Nachhaltigkeitsaspekte künftig schon vor dem Projektierungskredit möglichst umfassend miteinbeziehen müssen, um die Kosten besser abschätzen zu können.»



Die Kantonsschule Baden soll von 50 Abteilungen auf 66 Abteilungen erweitert werden. So könnte der Neubau dereinst aussehen.

Visualisierung: Indievisual AG

Auch hätten detaillierte Abklärungen mit den kommunalen Bewilligungsstellen zur Veloparkierung zu einem höheren Bedarf geführt als vorgesehen. So werden nun 470 Veloparkplätze realisiert statt wie ursprünglich geplant 300. Im Rahmen der Entwässerung mussten zudem strengere Anforderungen erfüllt werden als angenommen.

Der grösste Brocken der Mehrkosten ist aber der Bauteuerung geschuldet. Seit der Kostenbasis haben sich die Pandemie und der Krieg in der Ukraine massiv auf die Baupreise ausgewirkt. Seither hat sich der Index um 14,3 Punkte

erhöht, wodurch die Hälfte der entstandenen Mehrkosten erklärt werden kann: Die indexbasierte Teuerung verursacht einen Kostenanstieg von 6,77 Millionen Franken. «Das ist schon verrückt», sagt Laimberger. Die Kosten würden sich jedoch weiterhin im Rahmen vergleichbarer Schulhausprojekte befinden.

Projekt soll ursprünglichen Haller-Plan weiterführen

Der Erweiterungsbau soll die Kapazität der Kantonsschule Baden um 16 Abteilungen auf insgesamt 66 erhöhen. «Damit wird das Potenzial des Areals vollständig ausgeschöpft», sagt Laimberger. Das Projekt umfasst einen Neubau mit zwei Bereichen: Im vierstöckigen MINT-Trakt sind Räume für die Fächer Mathematik, Informatik, Physik und Geografie untergebracht.

Im Sport-Trakt sind eine unterirdische Doppelsporthalle sowie im darüber liegenden, zweigeschossigen Gebäude weitere sportorientierte Räume sowie der Zugang für die Abend- und Wochenendnut-

zung der Vereine geplant. In der Doppelsporthalle kann künftig ein in der Region dringend benötigtes Grossspielfeld für Handball und Unihockey geschaffen werden, weshalb sich die Stadt Baden an den dadurch entstehenden Mehrkosten von 2 Millionen Franken zur Hälfte beteiligt.

Das Gesamtprojekt soll den ursprünglichen Masterplan des bekannten Schweizer Architekten Fritz Haller sinngemäss weiterführen, heisst es im Projektbeschrieb. Demnach ist die Erweiterung gemäss den bestehenden Haller-Bauten als Skelettbau mit Glas-Metall-Fassade geplant.

Von Baubeginn bis Abschluss vergehen vier Jahre

Auf dem Flachdach des Minerogie-P-Eco-Gebäudes ergänzen sich eine Photovoltaik-Anlage und eine Dachbegrünung. Die Kälte- und Wärmeversorgung wird über das Fernkälte- und Fernwärmenetz der Regionalwerke Baden AG sichergestellt, die entsprechenden Lieferverträge für das gesamte Areal sind unterzeichnet.

Der Baubeginn für die Erweiterung ist auf das zweite Quartal 2024 geplant. Ab dem Schuljahr 2027/28 soll die Kantonsschule den Neubau nutzen können. Nach dem geplanten Bezug werden die Bestandsbauten umgebaut und den Bedürfnissen ihrer neuen Nutzung angepasst.

Im Gebäude 2 werden etwa die Räume, die durch die Fachschaft Physik genutzt wurden, zu normalen Klassenzimmern umgebaut. Weiter werden die Bodenbeläge ergänzt und die Möblierung angepasst. In Gebäude 6 findet eine Anpassung der Eingangssituation zum neuen Aussenbereich statt. In Gebäude 7 entstehen neue Laborzimmer sowie Fachunterrichtsräume.

Anschliessend folgt der Rückbau der Provisorien mit Schulräumen und einer Sporthalle, danach die Umgebungsgestaltung. Zwischen dem bestehenden Gebäude 6 und dem Neubau wird ein mit Bäumen bepflanzter Platz ermöglicht. Der Allwetterplatz wird in die nordöstliche Ecke des Areals verschoben. Bauabschluss ist im zweiten Quartal 2028 vorgesehen.